

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Für das halbe Jahr 5 fl.  
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.  
ein Monat 85 kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr., 3. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redakteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinhaufen.

**Insertate**  
aller Art werden in der  
Steinhaufen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
den Besizer der Annoncen-  
blätter M. Zeisler's Annoncen-  
büreau, Königsgasse 60; für die  
Annoncenbureau A. Oppel-  
lik, Postgasse 22 und Has-  
senstein & Vogler, Neuer  
Markt 11; für den Anstalt  
Hassenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einlegen  
einer einseitigen Gar-  
mondzeile kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 3. W. excl. der Stem-  
pelgebühr à 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Meran bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Triest bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Venedig bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Prag bei Herrn J. Witzsch, Buchhändler; in Pest bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 109.

Sermannstadt, Montag am 9. Mai

1870.

### Telegramme

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
**Pest, 8. Mai.** Sektionsrath Vertessy erhielt das Ritterkreuz des Stefans-Ordens.  
**Wien, 8. Mai.** Prinz Ludwig Arenberg, Major und österreichischer Militär-Attache, wurde gestern in seiner Wohnung in Petersburg ermordet gefunden.

### Politische Uebersicht.

Wien, 5. Mai.  
In den heute vorliegenden Zeitungsnachrichten über die vorbereitete Ergänzung des Ministeriums begehen wir noch der Variante, daß Baron Widmann nicht Ackerbauminister, sondern Minister für Landesverteidigung werden soll, während zur Leitung des Ackerbauministeriums Baron Perrino ausersehen wäre. Dies letztere würde, wenn man sich des famosen Perrino'schen Antrages noch erinnert, politisch mehr bedeuten, als irgend eine andere Personalfrage des Ministeriums, die Grafen Potocki und Laaffe mit eingerechnet, welche letztere in Prager Nachrichten nun als der bestignite Statthalter von Böhmen genannt wird, ohne daß dagegen der Name des neuen Ministers des Innern auftaucht. Einige Organe stellen die Ernennung des Abgeordneten Gebit zum Sektions-Chef im Unterrichtsministerium als bereits entschieden hin, was sie bis zur Stunde insofern noch nicht ist; daselbe ist es mit der Berufung des ehemaligen Staatsrathes v. Holzgibbon zur Leitung des Finanzministeriums. Außer diesen Personal-Nachrichten liegt heute die Meldung vor, Graf Potocki habe gestern dem Sr. Minister Dr. Herbst einen Besuch gemacht und mit diesem über die böhmische Wahlreform eine längere Besprechung gehabt. Die Conferenzen mit den polnischen Parteiführern sollen um einige Tage hinausgeschoben sein.  
Die Ernennung Strohmayer's zum Erzbischof von Agram steht, falls man den croatischen Oppositions-Blättern glauben darf, schon in nächster Zeit bevor. Die Pest-Regierung soll, über den Kopf des Metropolitan Haynald hinweg, mit Strohmayer unterhandeln, dessen Candidatur bekanntlich vom Grafen Beny beswärwortet wird, wo nicht erfinden ist. Die Rücktritt des Banus Rauch würde spätestens gleichzeitig mit der Ernennung Strohmayer's erfolgen.

Aus Deutschland liegen heute keine Nachrichten von Belang vor. In Berlin scheint man sich schon mit dem Gedanken befreundet zu haben, daß das Zollparlament den begehrten Erwartungen nicht entsprechen wird, und macht nun gute Miene zum bösen Spiel. In München läßt man sehr energisch die Nachricht dementiren, daß der König einen Besuch am Berliner Hofe zu machen beabsichtige, als ob von diesem Besuche das Wohl und Wehe Deutschlands abhänge. In Stuttgart geht wieder von der Meldung besawortet, als ob die Stellung des Freiherrn v. Varnbiller erschüttert wäre — sammt und sonderb Ereignissen, welche in keiner Weise weder während noch befördernd in den Gang der Weltgeschichte eingreifen werden.

Die Plebiszits-Bewegung nimmt trotz aller von der Polizei heraufbeschworenen Zwischenfälle ihren Fortgang, und es scheint, nach allen Berichten aus Paris, das Complot noch lange nicht die verheerende Wirkung in den Reihen der Gegner hervorgebracht zu haben, auf die man wohl in den Tullerien gerechnet haben mochte, als man seine Zuflucht zu einem so verzweifelteren Ausfallsmittel nahm. Die Regierung selber ver-

spürt das bringende Bedürfnis, wie aus den telegraphischen Meldungen hervorgeht, die öffentliche Meinung für die erforderliche Stimmung dadurch zu gewinnen, daß sie alle auf das Complot bezüglichen Documente noch vor dem 8. Mai veröffentlichen lassen will. Es ist dies um so notwendiger, als der von Anfang mit verblüffender Reiztheit behauptete Zusammenhang zwischen dem Attentat, dem seit Februar schon schwebenden Complot, der Bomben-Fabrication und den Antrieben der Interventionale feinen vernünftigen Menschen aus den bis jetzt vorliegenden Indicien einleuchten will. Und dies wäre doch das hauptsächlichste, ja das einzig entscheidende Moment, um den friedliebenden, einer starken Regierung bedürftigen Theil der französischen Nation in die schuldigen Arme des Kaiserreichs zurückzuführen. Nach Berichten aus den Departements ist die Wirkung des Complots bereits verpufft. In Paris erwartet man eine Majorität von Nein.

Ueber die Persönlichkeit des Hauptangeklagten im Pariser Attentat weiß der „Gaulois“ Folgendes zu melden:  
Beauvy — so wäre die richtige Orthographie des Namens — ist 20 bis 22 Jahre alt, klein, bartlos, von braunem Haar und sehr jugendlichem Aussehen. Er wurde in Barcelona von französischen Eltern geboren und erhielt eine sorgfältige Erziehung, so daß er am Ende seiner Studien die Baccalaureatsprüfung mit Ehren bestand. Er soll im Verborgenen über seine Familie abgeleitet, dagegen erklärt haben, er sei von Kindheit an Republikaner gewesen, in diesen Joren groß geworden und mit ihnen im Regiment getreten. Dort scheint ihn eine Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis, die er sich als Corporal wegen Verwüthung von Militärsoldaten zuzog, noch besonders verbittert zu haben. Er desertirte damals ein erstes Mal und kehrte in Folge der Amnestie vom 15. August v. J. am 17. zur Truppe zurück. Wenige Monate darauf wurde er auf's Neue wegen Vertrauensmißbrauchs zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Nachdem er seine Strafe abgelaufen, begann er an den Antikationen der Vorstände Belleville und Bilette Theil zu nehmen, was ihm um so leichter wurde, als diese Fanbours seiner Prinz Eugen Kaserne sehr nahe lagen. Er trat in besonders intime Beziehungen zu den seitdem ebenfalls desertirten Soldaten Kapelle und Anson und hatte schon damals mehrere Unterredungen mit Florens, den er, wie behauptet wird, in der Kaserne selbst empfing. Am 10. Jänner verließ Beauvy ein zweites Mal von seiner Truppe. Man läßt ihn noch in Uniform dem Begünstigten Victor Noir's bewohnen; dann flüchtete er sich von Florens unterflücht, nach Brüssel und ging von da mit Kapelle nach England. In London trafen die beiden mit Florens wieder zusammen und dort wäre zum ersten Male die Idee eines Attentats auf's Papst gebracht worden. „Ich hatte den Rath verloren“, läßt der „Gaulois“ den Angeklagten sagen, „ich hatte keine Stellung und kein Brod in einem Lande, dessen Sprache ich nicht kannte. Aus Verzweiflung beschloß ich, mein Leben zum Opfer zu bringen, und wollte wenigstens, daß dieses Opfer meiner Partei nützlich wäre.“ Die ganze Verschwörung, führt das genannte Blatt fort, wurde mit kindlicher Unvorsichtigkeit geführt. Am 29. April schickte Florens Beauvy mit einem Brief zu den Leuten, welche den Auftrag erhalten hatten, die Bomben zu fertigen; dann gibt er ihm das nötige Geld für die Reisekosten und Beauvy kehrt über Boulogne nach Paris zurück. Hier empfängt er auf telegraphische Anweisung vierhundert Francs. Das Telegramm war mit einem Pseudonym versehen. Die Handchrift ist als diejenige Florens' referenzirt worden. Am 29. April Morgens erhielt Beauvy noch einmal eine Summe von einhundertvierzig Francs. Um sich den Augen der Polizei zu entziehen, verbrachte er die Nächte nicht in den Hotels garnis, sondern bei öffentlichen Dinen und die letzte Nacht vor seiner Verhaftung bei einer gewissen Almde. In diesem Tage fuhr er nach dem Hotel der Rue des Moulins, wo er seine Effecten niedergelegt hatte; dort wurde er von den Polizei-Agenten erwartet, die ihn noch in demselben Wagen nach der Haft abführten. Der Haftbefehl war vom Kriegsminister ausgefertigt; als Grund diente die Anklage der Detention. Außer den bereits bezeichneten Objecten fand man bei ihm auch einen Brief, den er an Florens abgeben wollte; darin verlangte er Geld und sagte: „Die Amputation — damit meine er das Attentat — wird am 29. Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr stattfinden. Ich bin bereit.“ Beauvy soll, wie gesagt, gestanden haben, daß er nach Paris gekommen sei, um den Kaiser zu tödten; dagegen hätte er erklärt, von den mit Beschlag gelegten Bomben keine Kenntnis zu haben.

Das wohlgeleitete Turiner Jesuitenblatt, die Unitä Cattolica, beschäftigt heute in einer Correspondenz aus Rom, daß das Schema über die Unfehlbarkeit und das Primat des Papstes unter die Concilsväter bereits vertheilt worden ist. „Me großer Seelenfreund“, schreibt der betreffende Correspondent, „melde ich Ihnen dies. In der General-Congregation vom 29. April kündigte der erste Präsident, Cardinal de Ange-

lis, den Bischöfen an, daß, um den Wünschen so vieler Bischöfe nachzukommen und den Scandalen ein Ende zu machen, unerweilt in die Discussion des Schemas von dem Primat und dann desjenigen über die Unfehlbarkeit eingegangen werden solle. Eine Bewegung der Freude (führt der Jünger Logola's fort) gab sich in der Versammlung kund. Die Ausrufe: „Bene!“ und „Deo gratias!“ ließen sich auf allen (?) Bänken hören. Die Discussion wird beginnen, sobald das Decret über den „kleinen Katechismus“ votirt sein wird.“ (Letzteres ist bekanntlich gestern geschehen, und ein Zehntel der Bischöfe, also circa 70 bis 75, stimmte dagegen.) Die Unitä Cattolica gibt sich weiter der Hoffnung hin, die Unfehlbarkeit werde noch im Marienmonat, also im Monate Mai, zum Beschluß des Concils erhoben werden und von „außerordentlichen Folgen“ für die katholische Welt begleitet sein. Allerdings wird die Unfehlbarkeit außerordentliche Folgen haben, aber ganz andere, als die Patrone der Unitä sich träumen lassen. Die feierliche Proclamation der Unfehlbarkeit soll am Tage St. Petri, also am 29. fünftigen Monats, stattfinden. Frankreich läßt inzwischen die Curie gewahren und ruht auf den Vorbereden der Darü'schen Note aus. Es läßt sich auch ruhig gefallen, daß diese Note vom Papste einfach ad acta gelegt wird. Warum? Wie Napoleon durch die Hilfe des Clerus „Präsident der Republik“ wurde, nachdem er im Geheimen die Zurückführung des Papstes von Gaeta nach Rom zugesagt, so kann er auch gegenwärtig, vor dem Plebiszit, den Bestand der Gesellschaft nicht entbehren. Und der Clerus ist, wie man weiß, von Rom auch in der That aufgefordert worden, für das Ja am 8. Mai zu agitiren. Der päpstliche Nuntius in Paris soll wieder dem Kaiser versichert haben, daß der Papst selber seinen Einfluß auf den französischen Episcopat „in einem dem Plebiszit vortheilhaften Sinne“ geltend machen werde. So wächst eine Hand die andere. Der Geoprellie wird schließlich doch die Curie sein.

Die Russifizierung der katholischen Kirche geht in den nicht-russischen Provinzen nur schwer vor sich. Die Blätter berichteten unlängst von Vorgängen in Wilna, welche die Verhaftung des Defens Piotrowski zur Folge hatte. Um diese Verhaftung bewerkstelligen zu können, mußte eine bedeutende Militärmacht aufgebracht werden. Nach beendigtem Gottesdienste, schreibt der Krakauer „Kraj“, begab sich Piotrowski nach seiner Wohnung, begleitet von der ganzen Volksmenge, welche die Kirche und den sie umgebenden Kirchhof gefüllt hatte. Er hatte aber noch nicht seine Wohnung erreicht, als Gendarmen ihm den Weg verstraten und ihn mit sich fortführen wollten. Die Volksmenge trieb die Gendarmen zurück und nahm Piotrowski in ihre Mitte. Da erscholl der Generalmarsch in der Stadt und bald darauf rückten ein Bataillon Infanterie und eine Section Kosaken heran. Das Militär suchte die Volksmenge durch Kolbenhiebe und Säbelstiche auseinander zu treiben. Es entspann sich ein kurzer Straßenkampf, der damit endete, daß die Menge, der Uebermacht weichen, sich zurückzog.

In dem Kampfe wurden etwa 60 Zivilpersonen mehr oder weniger schwer verletzt. Piotrowski wurde nun vom Militär festgenommen und ins Gefängnis abgeführt. Vorher hatte er sein geistliches Gewand ausgezogen, nach dem sofort Hunderte von Händen griffen und das in unzählige Fetzen zerrissen wurde. Glücklich fühlte sich, wer einen solchen Fetzen erhaschte. Der General-Gouverneur Popatow telegraphirte sofort nach Petersburg und fragte an, welches Verfahren gegen den Verhafteten in Anwendung zu bringen sei. Schon nach einigen Stunden kam die telegraphische Antwort, der Verhaftete sei ohne richterliches Urtheil nach Archangel zur lebenswichtigen Verbannung abzuführen. Auch in der Diözese Wolskow gibt sich in Folge der vom dortigen Bischof unterstüzten Russifizierungs-Maßregeln in Bezug auf die katholische Kirche unter der polnischen Bevölkerung große Aufregung kund.

### Feuilleton.

#### Kleine Pariser Chronik.

Paris, 1. Mai.  
Unter den auf Napoleon verführten Attentaten dürfte das nachfolgende den Wenigsten bekannt sein. Im Jahre 1852 warnte eine Schiffs-Depeche Walewski's, des damaligen Geheimen in London den Kaiser, daß ein Attentat sein Leben bedrohe, das ein Franzose, Namens Kelsch, quattierter Infanterie-Lieutenant, im Solde Mazzini's begehen wolle. Die Angelegenheit wurde von dem Polizeipräsidenten Pietri einem coiffischen Agenten, Namens Griseelli, übertragen, dessen Memoiren später erschienen sind. Nach einer unausgesehenen Ueberwachung verhaftete Griseelli, der das Mandat hatte, den präsumtiven Attentäter todt oder lebendig zu liefern, denselben mit Unterhütung von drei Agenten bei einem Weinbändler von Montrouge, wo er mit dem Italiener Morelli frühstückte. Es entspann sich ein Kampf, bei dem nach der Aussage des Agenten Kelsch getödtet wurde; eine andere Version will wissen, daß er nach Cayenne geschickt, dann freigelassen worden und in China, wo er die Stelle eines Lehrers bekleidete, gestorben sei.  
Die neuesten Nachrichten vom offenen Lande lauten im Allgemeinen dahin, daß die Bauern ganz und gar nicht die Bedeutung des Wortes „Plebiscit“ verstehen. Zwei Bauern verlangten von dem Maire eine Erklärung, und dieser gab sie so: Das ist eben ein lateinisches Wort, das so viel als „Ja“ bedeutet soll.  
Bei einem offiziellen Diner sagte neulich Jemand zu Olivier: „Lassen Sie immerhin das Urtheil der Leute über Ihre Wandlungen ergehen; nachgerade werden Sie in der öffentlichen Meinung gewinnen. Vor sechs Wochen bewar man Sie noch mit Steinen, jetzt bewirft man Sie nur mehr mit Roth; schließlich, und wenn sie lange am Ruder bleiben, wird man Sie vielleicht mit Rosen bewirfen.“

Der in jüngster Zeit durch seine Gabe von 100,000 Francs für Parteizwecke viel genannte und nun des französischen Landes vertriebene Italiener Ger n u s s i hat bekanntlich zweimal triumvir; das erste Mal in Mailand gegen die Deserteer, ein zweites Mal gegen die Franzosen zu Rom. Beidemale entwickelte er einen wahren Ewigenmuth. Seit jener Zeit wendete er seine Thätigkeit den praktischen Geschäften zu, ging nach Frankreich und erhielt auf Empfehlung Bixio's und anderer einflußreicher Persönlichkeiten eine Stelle im Credit Mobilier. Die gab er wieder auf, um auf eigene Faust für industrielle Unternehmungen und als National-Deponom zu wirken. Er war ein Freund Dumas' und dessen Testaments-Vollstrecker. Er schrieb ein notarisches Werk über den Mechanismus der Mercantils-Wechsel. Sein Versehen von 100,000 Francs hat aber seinen Namen noch berühmter und ihn für ganz Frankreich populär gemacht.  
L a b o u l a y e hat es, weil er sich für die Abkündigung mit „Ja“ erklärt, mit seinen Mandatarien verdröben. Diese hatten ihm vor einiger Zeit als Zeichen der Verehrung ein silbernes Intenzengeld zum Geschenk gemacht. Dieses will nun, weil er sich ihres Vertrauens unwürdig gemacht habe, mit aller Heftigkeit zurückverlangen. Man hat die Sache so weit getrieben, daß man die Angelegenheit gerichtlich erledigen und Herrn Laboulaye für jeden Tag, an dem dieses Object nunmehr in seinem Besitze bleibe mit 50 Francs büßen lassen will.

Es ist allgemein aufgefallen, daß das officielle Journal nicht den Namen des Fürsten Anatele Demidoff nannte, für den seine Frau, die Prinzessin Mathilde, Trauer anzulegen hat. Ein Journalist hat post festum herabgeschickt, daß Eugène Sie in seiner „Mathilde“ mit der Figur des wüthen und blauen Lugarto den Fürsten Demidoff portrairt hat.  
Eine Heirat in hocharistokratischen Kreisen, nämlich die Vermählung des Herzogs von Caraman mit Fürstin Arrighi de Casanova, der einzigen Tochter des Herzogs von Padua, ehemaligen Ministers des Innern, gibt Gelegenheit zu einigen geschichtlichen und genealogischen Rückblicken. Der Herzog von Caraman ist ein Nachkomme des bekannten Riquet de Bonrepos, des Gründers des Canal von Languedoc, dessen Familie sich gemeinsamen

Ursprung mit den Riquetti-Mitabeau zuschreibt und dessen Descendenten auch den Titel „Fürsten de Chimay“ führen. Fürstin Arrighi ist die Enkelin des Generals Arrighi, des Vaters Napoleon I., der ihm den Herzogstitel verlieh. Dieser Herzog von Padua war durch seine Anwesenheit eben nicht vortheilhaft bekannt. Als er eines Tages zum Empfang in der Tuilerien in einem schandigen Plater ankam, redete ihn Napoleon I. nach seiner rüchlichstlosen, barischen Weise sehr lebhaft also an: „Monfrere ich habe Ihnen eine feste Dotacion verlichen, aber damit Sie dieselbe ausgeben, nicht zusammenscharen, kehren Sie nach Hause zurück und erfinden Sie hier nie mehr als in einem Aufzuge, der eines Herzogs des Kaiserreichs und eines Alliten des Kaisers würdig ist.“ Der Herzog von Padua ließ sich das nicht zweimal sagen, entfernte sich „mit zurückgelegten Ohren“ und kam sürder freis in Gala nach den Tuilerien.

Ihm soll auch unter der Regierung Ludwig Philipp's ein sehr unangenehmes, nicht-stromeniger sehr originelles Abenteuer begegnet sein. Deserteer fand keinen Grund, die den Generalen des ersten französischen Kaiserthums verlichenen Fürsten- und Herzogtitel von den innerhalb der k. Erbstaaten gelegenen und von Napoleon eroberten Gebieten anzuerkennen; ein Herzog von Rivoli, Novigo, Massa, Ragusa, Padua u. c. erlitt für Deserteer nicht. Als nun der Herzog von Padua in den dreißiger Jahren in der Lombardie reiste, wurde er um seinen Paß gefragt, und brachte demselben vor, in welchem er als „Herzog von Padua“ bezeichnet war. Der österreichische Offizier verhängte sogleich über diesen mit einem falschen Paße reisenden Menschen Arrest; denn einen Herzog von Padua gab es nicht oder, wenn es einen gab, so konnte es nur der Kaiser von Deserteer sein. Der Vetter Napoleon's I. hatte gute Verwahrung einlegen und den französischen Consul zu Hilfe rufen; man gab ihm erst nach längerem Erkundigungen die Freiheit wieder, erlaubte ihm aber nur mit einem auf den Namen General Arrighi-Casanova lautenden Paße im lombardisch-venetianischen Königreich zu reisen. — Seine Enkelin, die fünftige Herzogin von Caraman, ist eine der reichsten Erbinen des Faubourg. Sie ist das einzige Kind ihres Vaters und dieser hat etwa sechs-  
malhunderttausend Livres Jahresrente! —

Staatsregierung  
Gewinnen.  
10,000, 30,000.  
18. und 19. Mai  
Gewinne garan-  
Taufschild,  
Hamburg.  
TAU  
3,90, 4,70  
4,60, 5,00  
10,00  
12-13 fl.  
13-14 fl.  
14-15 fl.  
15-16 fl.  
16-17 fl.  
17-18 fl.  
18-19 fl.  
19-20 fl.  
20-21 fl.  
21-22 fl.  
22-23 fl.  
23-24 fl.  
24-25 fl.  
25-26 fl.  
26-27 fl.  
27-28 fl.  
28-29 fl.  
29-30 fl.  
30-31 fl.  
31-32 fl.  
32-33 fl.  
33-34 fl.  
34-35 fl.  
35-36 fl.  
36-37 fl.  
37-38 fl.  
38-39 fl.  
39-40 fl.  
40-41 fl.  
41-42 fl.  
42-43 fl.  
43-44 fl.  
44-45 fl.  
45-46 fl.  
46-47 fl.  
47-48 fl.  
48-49 fl.  
49-50 fl.  
50-51 fl.  
51-52 fl.  
52-53 fl.  
53-54 fl.  
54-55 fl.  
55-56 fl.  
56-57 fl.  
57-58 fl.  
58-59 fl.  
59-60 fl.  
60-61 fl.  
61-62 fl.  
62-63 fl.  
63-64 fl.  
64-65 fl.  
65-66 fl.  
66-67 fl.  
67-68 fl.  
68-69 fl.  
69-70 fl.  
70-71 fl.  
71-72 fl.  
72-73 fl.  
73-74 fl.  
74-75 fl.  
75-76 fl.  
76-77 fl.  
77-78 fl.  
78-79 fl.  
79-80 fl.  
80-81 fl.  
81-82 fl.  
82-83 fl.  
83-84 fl.  
84-85 fl.  
85-86 fl.  
86-87 fl.  
87-88 fl.  
88-89 fl.  
89-90 fl.  
90-91 fl.  
91-92 fl.  
92-93 fl.  
93-94 fl.  
94-95 fl.  
95-96 fl.  
96-97 fl.  
97-98 fl.  
98-99 fl.  
99-100 fl.

**Inland.**

**Krausenburger, 7. Mai.** (Deputirtenwahl.) Nach telegraphischer Meldung ist im inneren Wahlbezirk des Oberbayerischen Comitats der Candidat der Rechten, Graf Michael Eszterházy mit 253 Stimmen gegen 113, welche der Candidat der Linken Graf Gabriel Bethlen erhielt, gewählt worden.

**Peß, 6. Mai.** (Orig. Corr.) Was bisher in der oppositionellen Presse gegen den Kaiserlichen Entwurf zum Municipalgesetz vorgebracht wurde, ist nicht darnach angehen, wesentliche Niederlagen der Regierung im Landtage vorhersehen zu lassen. Gleich Anfangs hatte sich „Hon.“ überreicht, indem er disciplinäre Gewalt und Berufungsinfluß in Verwaltungsangelegenheiten mit streng richterlichen Funktionen in einem Topf werfend, die damit bewiesene erweiterte ministerielle Omnipotenz verhorrorisirte. Später hat Mocsary im „Glendör“ eine eingehendere Kritik eröffnet. Dem Tadel, den er über die angeblich zu beschränkte Anzahl der Ausschussmitglieder damit motivirte, daß nur zahlreiche Versammlungen das rechte öffentliche Leben garantiren, und den er über die Verantwortlichkeit der Comitatsbeamten ausgesprochen, ist Koloman Tisza selbst entgegengetreten und wenn die Linke auch mit einem unbedingt verurtheilenden Verdicht aufzutreten wüßte, so dürfte sie doch bis dahin das anfänglich große Beweismaterial bedeutend reducirt haben. Die Vorkommnisse der Habsburger, die Degradation des Vicepräsidenten, die Unterstellung der autonomen Städte unter einen Oberpräsidenten werden wohl vielseitig angegriffen werden; ebenso wenig behagt die Beschränkung auf interne Angelegenheiten, die im Entwurf angebahnt ist; und es ist nicht zu leugnen, daß die Municipien, wenn sie von hoher Politik nach und nach entwöhnt werden und statt Denkmalen zu projectiren, zu deren Aufbau ihnen nur leer zurückgelassene Subscriptionen zur Verfügung gestellt werden, sich mit unmittelsamer Fortschritt befähigen, einerseits zwar besserer Zeitverwertung entgegenzusetzen, andererseits aber schlechter als Vereine gestellt werden würden. Mocsary bestritt in seinem Eifer aber auch die Zweckmäßigkeit solcher Bestimmungen wie z. B. die Vorschrift, alle Anträge 24 Stunden vor ihrer öffentlichen Verhandlung anzumelden. Hierin liegt unangelegentlich die Beschränkung der Redefreiheit, meinte M. Beschlüsse aber wie z. B. jener im ranghöchsten Comitate gefaßt, daß einem zur Zungenbünde rechtskräftig Verurtheilten die Selbstkritik wegen Amnuth nachgelassen werde, worauf der Justizminister den Herrn bemerkte, daß sie bei aller Comitatshegheit doch kein jus aggratiandi beanspruchen würden, dann, wie jener des Mosonener Comitats, die Untersuchung gegen einen Ortsvorstand wegen Unzulänglichkeiten bei der 1863er Recensurung aufzulassen, weil der constitutionelle Comitat nicht berufen sich fühlte, Unrichtigkeiten abzuheben, die bei einer ungeschicklichen Recensurung vorfallen, solche und ähnliche Beschlüsse werden, wenn nur angemessene wohlüberlegte Anträge zur Verhandlung kommen, allerdings seltener werden und dies wird keine Schattenseite des Kaiserlichen Comitates sein.

Die Sectionen haben die Beratungen über die Gerichte erster Instanz beendet und heute wird der Centralausschuß den Entwurf vornehmen und vielleicht auch beenden. Jene aber, welche auf die Organisation dieser Gerichte warten, werden immerhin noch eine längere Weile gedulden müssen und aller Wahrscheinlichkeit wird der Justizminister, welcher in Folge der beschlossenen Herabsetzung der Zahl der Collegialgerichte eine neue Vorlage über die Standorte beibringen soll, selbst nach Erledigung der letztern nur allmählig und nach Bedarf mit der Organisation vorgehen.

Daß das 24 Millionen-Anleihen nur sehr wenig überzeichnet ist und wenn man die Resultate anderer Anleihen vor Augen hat, einem gelinden Fiasco nahe war, weiß man aus den bestimmten Daten des „P. U.“ Die Börse wird noch darüber abzusprechen haben; bevor sich gewöhnliche Menschenfinder ein definitives Urtheil bilden.

**Peß, 6. Mai.** Das Central-Comité nahm die ersten 15 Paragraphen des Gesetzesentwurfes über die Gerichte erster Instanz ohne wesentliche Modification an.

Morgen treffen die croatischen Reichstagsdeputirten hier ein, um an der Beratung über die Gehaltung der ungarischen Beitragsquote anlässlich der Provinzialreform der Militärgränze theilzunehmen.

Die amerikanische Regierung lud die ungarische ein, an dem Congreß wegen des Kabela theilzunehmen. — Im Justizministerium beruht die Gesetz-Commission die Gesetzentwürfe. Sie adoptirt das irische System. Der Club der Linken ist entschieden gegen den Comitatgesetz-Entwurf.

**Peß, 7. Mai.** (Vorsitzung des von der sächsischen Nationaluniversität vorgelegten Agrarstatutes.) In den letzten Tagen ist das von der sächsischen Nationaluniversität vorgelegte Statut über die Regelung des Viehtriebes, der Feldpolizei, des Anbaues u. s. v. von dem Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe genehmigt und bereits am 2. Mai an das Comitat zurückgeleitet worden. Die Vorlage der Universität hat die Bestätigung vollinhaltlich erlangt bis auf den die Strafbestimmungen normirenden §. 18 des Statutes. Da einzelne Anordnungen dieses §. mit der Verordnung des Ministeriums des Innern und der Justiz vom 30. Jänner 1860 theilweise nicht im Einklange stehen, so hat das Ministerium die Verfügung getroffen: es sei der erwähnte §. im Sinne dieser Verordnung umzuändern. Diese Verfügung des Ministeriums hindert jedoch — wie an kompetenter Stelle ausdrücklich erklärt wurde — nicht im Entferntesten die förmliche Einführung des Statutes, indem bis zur Umförmung des genannten §. die Verordnung vom 30. Jänner in Strossfällen zu gelten hat.

So wäre denn endlich die seit einer langen Reihe von Jahren mit ungewöhnlichen Mühen angestrebte Ordnung der agrarischen Verhältnisse im Sachsenlande wenigstens nach einer Richtung hin ermöglicht worden.

**Notizen.**

**Peß, 6. Mai.** (F. Ignaz Ghyczy), der Reichstagsabgeordnete des Lotiser Wahlbezirk im Komitater Comitate, ist — wie „Hon.“ mittheilt — gestern, am 4. Mai, in dem 71. Jahre seines Lebens gestorben. In seiner Jugend war er Director der ausgedehnten Ghyczy'schen Güter in Lotis; im Jahre 1848 legte er diese Stelle nieder und übernahm die Verwaltung der Pester und Uckerer Schifffahrt des Papstins Joseph. Als Mann der Öffentlichkeit nahm er lebhaften Antheil an den damaligen Kämpfen des Comitates, nach dem Freiheitskriege aber war er einer derjenigen, die mit rühmlicher Ausdauer den Waffen der Negation zum Siege verhalfen. Zu Beginn des Freiheitskampfes führte er ein Bataillon der Nationalgarde, später zog er sich vom Kampfgewerbe zurück, blieb aber der Sache der Freiheit treu. Als ihm Windischgrätz eine Anwartschaft auf die Krone als König von Ungarn anerkennen, da antwortete er, er werde ihn dann anerkennen, wenn er die Forderungen der ungarischen Constitution erfüllt haben werde, — und er setzte sich lieber den Verfolgungen der Gewalt aus, als daß er seinen Namen unter eine unbedingte Anerkennung gesetzt hätte. Ignaz Ghyczy wünschte und unterstützte den Ausgleich, doch schloß er sich dem Reichen der Opposition an, weil er dessen Bedingungen nicht für genügend constitutionell hielt. Er vertrat den obengenannten Wahlbezirk sowohl auf dem 1865/66er als auch auf dem gegenwärtigen Reichstage. Sein Bruder Koloman und seine sechs Kinder sind an das Sterbepett der Väterung geerbt — doch fanden sie nur mehr seine Leiche. Ignaz Ghyczy wird Jedem unvergessen bleiben, der ihn gekannt. Sein Leichenbegängniß findet morgen statt.

(Eine ungarische Revolvergeschichte.) In Arab trat am 2. d. M. Morgens ein junger Mann, Namens Adol Blacha in das Haus seines Bruders und feuerte auf die bei seinem Bruder bedienstete Bediente einen Revolver ab, traf aber statt der angezielten Unreuen die Schwägerin seines Bruders, diese wurde schwer verwundet. Damit nicht zufrieden, schloß er noch einmal auf das entsetzte Mädchen, welches sich im Zimmer verlocken hatte, traf daselbe lebensgefährlich und lagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. So meldet „Allid.“

(Herkunftsfrage.) Die „Südb. Post“ erzählt unter anderen ergeblichen Geschichten aus Ägypten folgendes: Eine Frau, welche lange auf Wunderthaten warten mußte, litt, als ihre Sehnsucht endlich erfüllt war, eine Wundtadel an dem Kaiserliche Maria Theresia, worauf sie selbst mit zwei Kindern auf dem Arme abgeführt war. Die Wundtadel führt die Unterschrift: „Durch die Güte der allerbarmherzigsten Jungfrau Maria und die tüchtige Mitwirkung des Heiligen Vaters M. M. ist mein schändliches Wundtadel erfüllt worden. M. M. schüchtern unerschrocken.“

Wenn auch fast sämtliche Zweige der lebendigen Nationalwirtschaft in mehr oder minder unentwickeltem Zustande sich befinden, so läßt sich doch vorzugsweise dem Feldbau nachsagen, daß er sich bis in die jüngsten Tage in hundertsährigem Stillstande befunden, und daß die auf diesem Gebiete mannichfach zu Tage geföhrten wissenschaftlichen und praktischen Resultate der neuen Zeit, für ihn fast ganz unbekannt geblieben sind. Und doch ist gerade der Boden in der Regel die unerschöpfbar und nimmer verfliegende Quelle des Nationalwohlstandes. Es war eine begründete Klage der Grundbesitzer, daß ein unter ganz andern Umständen und Verhältnissen geschaffenes System früherer Jahrhunderte heute als schwerdrückender Bann auf der Landwirtschaft laste. Möge bei seiner Lösung jener Thätigkeitsdrang einkehren, der die Reime einer entwicklungsreichen Zukunft in sich birgt!

Den Gesetzesvorschlag bezüglich der Durchführung der Communalsteuer hat bekanntlich der Justizminister vor wenigen Tagen im Reichstage eingebracht.

**Peß, 7. Mai.** Morgen halten alle Sectionen — in Folge einer Aufforderung des Präsidenten des Hauses, Comiss, — trotz des Sonntags, um 10 Uhr Früh Sitzungen, um die Gesetzentwürfe von den Friedensrichtern und Gerichtscollegien zu beraten, denn die künftige Woche dürfte ausschließlich Sectionen dann öffentlichen Beratungen über solche Gegenstände gewidmet sein, welche zu den mit Kroatien gemeinsamen Gebieten, wie Eisenbahnen, Militärgränze und Finanzsachen. Da die Deputirten Kroatiens heute hier angelangt, nur auf 14 Tage sich von ihrem Landtage entfernen, müssen obige gemeinsamen Gegenstände ohne Verzug in den Sectionen aufgenommen werden, — daher auch der Finanzausschuß in seinen Abendstunden, wie in den früheren Tagen so auch heute vorzugsweise sich mit denselben zu beschäftigen gezwungen ist.

**Karlowitz, 5. Mai.** Nach vorheriger Aufwartung der Deputirten beim Administrator des Patriarchats und einem solennen Hochamte eröffnete Sotjanovic die Sitzungen des serbischen Congresses mit einer längeren, warmen Ansprache, die öfter von lebhafter Zustimmung unterbrochen wurde. Mletich stellt den Antrag, der Congreß solle unter dem Präsidium Sotjanovic seine Sitzungen fortsetzen, was einstimmig angenommen wurde. Es werden hierauf die Ministerial-Reskripte vorgelesen, zwei Neuwahlen angeordnet und beschloffen, präsidialiter Kunde zu geben, daß der Congreß in der Militärgränze freie Wahl, geleitet durch ein gewähltes Wählercomité wünsche. Der Pancsovaer Regiments-Deputirte und Bischof Nafso werden telegraphisch zum Congreß berufen, die Comités zur Fortsetzung ihrer Arbeiten angewiesen. Morgen ist Debatte über die Geschäftsordnung. Das Verleiden des Congresses um den Patriarchen Raschierovic wird protokolllarisch ausgedrückt.

**Karlowitz, 6. Mai.** In der heutigen Sitzung erledigte der Congreß die Beratung über die Geschäftsordnung in der General- und Spezialdebatte.

**Agram, 5. Mai.** In der heutigen Landtagsitzung überreichte Graf Pejacevich den Bericht der Regimentsdeputation über die Regelung der Finanzfrage. Der Antrag Horvath's hinsichtlich der slovenischen Eisenbahnfrage und der von Jozovic gestellte Antrag auf Einberufung der Grenzerdeputirten zum kroatischen Landtag wurden vertheilt. Auf eine vom Präsidium des ungarischen Reichstages an die kroatischen Deputirten ergangene Einladung beschloffen die Delegirten, nach Peß abzureisen. Der kroatische Landtag wurde bis zu ihrer Rückkehr vertagt. Bis dahin ist nur das Budgetcomité thätig.

**Agram, 6. Mai.** Das Sisseler Handelsgremium und die Finanzkammer schloffen sich mittels Telegramm an die Agramer Handelskammer dem Beschlusse der letzteren bezüglich der Linie Esseg-Djatoswar-Brod nach Sissel mit Hülfsbahnen nach Pösga und Palac auszusprechen und beschloffen, eine diebezügliche Petition dem Reichstage zu unterbreiten.

**Fiume, 6. Mai.** Die Handelskammer in Fiume hat sich in ihrer gestrigen Plenarsitzung einstimmig für die Eisenbahnlinie Esseg-Djatoswar-Brod nach Sissel mit Hülfsbahnen nach Pösga und Palac ausgesprochen und beschloffen, eine diebezügliche Petition dem Reichstage zu unterbreiten.

**Wien, 5. Mai.** Aus Prag ist die Desavouirung des gestrigen „Politik“-Artikels durch die Gesandten bescheidend.

An der Waise wird berichtet, daß Holzgethan's Ernennung zum Finanzminister, nicht bloß Leiter der Finanzen, vollzogene Sache sei.

Ein Kollektivschritt gegen Griechenland wird nicht beabsichtigt; von Seite Rußlands und Preußens ist auf keinen Beitritt zu rechnen, England und Italien werden allein vorgehen und die spezielle Unterstützung anderer Mächte abwarten. — England unterstützt entschieden den Protest der Pforte gegen das Münzregale Rumaniens. — Das Befinden der Erzherzogin Sphela ist besser; die Majern sind bereits verläßt.

**Leipzig, 5. Mai.** Die hier anwesenden, bereits bekannten nationalen Notabilitäten haben noch keine Einladung nach Wien erhalten.

**Wien, 6. Mai.** Holzgethan, Widmann, Perrino erhalten unter Ernennung zu Leitern Rang und Titel eines Ministers.

Der Finanzminister hat die Genehmigung zur Zurückziehung des Breßler'schen Erwerbssteuergesetzes nachgeschickt und erhalten.

Befußt Abheilung laut gewordener Beschwerden gegen die Steuerreformvorlagen werden demnächst im Finanzministerium unter Zuziehung von Finanzautoritäten eingehende Konferenzen abgehalten.

Die heutige „N. Fr. Pr.“ meldet, es wird in Gekerkreisen versichert, daß Montag die Verhandlungen der Regierung mit den Polen beginnen sollen. — Ferner meldet daselbe Blatt, daß die Reise des Kaisers nach Prag offiziell demittirt wird.

Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, wird Graf Potocki am 14. Mai in Prag definitiv erwartet.

Die „Tagespresse“ berichtet, daß Rußland in der Marathoner Angelegenheit jede Theilnahme an einem Kollektivschritte verweigert.

Es wird von authentischer Seite versichert, daß in den letzten Tagen die Antwortnote des Kardinal Antonelli von dem päpstlichen Nuntius hier vorgelesen und auf den Wunsch des Grafen Buzi eine Abschrift derselben ihm übergeben wurde. Die Note des Kardinals Antonelli ist eine Antwort auf die erste österreichische Note vom 10. Februar im Angelegenheiten des Konzils, die unabhängig von anderen Schritten der fremden Kabinete zur Zeit nach Rom gerichtet wurde, als die Canones de Ecclesia zur Diskussion gelangen sollten. Die entgegengesetzte Note Antonelli's hat an dem römischen Standpunkte unverändert ist und macht sich durch eine gewisse Örtlichkeit des Tones, in welchem sie abgefaßt ist, bemerklich, die wahrscheinlich in der Erkenntnis der Konsequenzen ihren Grund hat, da die österreichische Note vom 10. Februar nämlich alle späteren diplomatischen Schritte der anderen Mächte nach sich zog.

**Wien, 7. Mai.** Die heutige „Wiener Zig.“ veröffentlicht die bereits gemeldeten Ernennungen mit dem Unterschied, daß Perrino und Widmann zu Ministern und Leitern der erwähnten Ministerien ernannt wurden. — Der Kaiser genehmigte die Zurückziehung des im Reichstage eingebrachten Gesetzesentwurfes über die Erwerbssteuer.

Die meisten Wiener Blätter acceptiren das vom Fürsten Gortzoyki in seiner Pariser Rede entwickelte Ausgleichsprogramm.

Die „P. U.“ sagt: Die vom Fürsten Gortzoyki ausgesprochenen Ansichten hätten bisher nur die deutschen Liberalen den Polen nahe gelegt, die Gesetzen müssen erkennen, daß sie auf eine Unterstützung der Polen nicht rechnen können.

(Veränderungen in der k. k. Armee.) Uebersetzungen: Der Verpflegungswalter 1. Klasse: Ferdinand Oberkamp, von Hermannstadt nach Esseg; der Verpflegungswalter 2. Klasse: Ernst Staezel, von Ragusa nach Hermannstadt; der Militär-Bau-Offizial 4. Klasse: Edward Gabriel, von der Genedirection zu Karlsruhe (kommandirt zu Cattaro) zu jener zu Cattaro; der Militär-Bau-Accessit 1. Klasse: Edmund Jollett,

von der Militär-Bau-Accessit 2. Klasse: Heinrich Kovats, von der Genedirection zu Peterwardein, zur Militär-Bau-Accessit zu Hermannstadt.

**Prag, 3. Mai.** Es ist richtig, daß Graf Taaffe wegen Unterhandlungen mit Freih. v. Kellersberg über Eintritt desselben ins Ministerium hier gewesen; allein diese Unterhandlungen waren prinzipieller Natur und wurde kein bestimmtes Portefeuille in Aussicht genommen.

**Kaisers, 4. Mai.** Loman ist nach Konferenzen mit den Ministern und den tschechischen und mährischen Führern hieher zurückgekehrt. Die Uebersetzung eines slovenischen Programmes oder einer Denkschrift an Potocki wird demittirt.

**Volosca (Sibirien), 4. Mai.** Seit dem 27. April dauern die Erdstöße in gleicher Richtung fort. In Sapine und Gafusa wurden die Häuser leicht beschädigt. Das Bewegungszentrum scheint der Schneeberg zu sein.

**Prag, 4. Mai.** Herbst's Abrechnung der Theilnahme an den Ausgleichskonferenzen findet in der Verfassungspartei die vollste und ungetheilte Zustimmung. Einladungen an andere deutschböhmische Abgeordnete sind bisher nicht erfolgt und wären auch vergeblich, da Niemand dieselben annehmen würde, ohne vorher die Parteigenossen zu verständigen. Die deutsche Partei ist in dem Gedanken einig, daß die Ausgleichs-Ideen der Deutschböhmern in der Dezemberverfassung liegen.

Es heißt, daß der Kaiser hieherreitet und dies der Vorläufer der Krönung sein werde. — Der Beneficauer Bezirksvertretungs-Vorstand Herrmann hat, bereits unter der jetzigen Regierung, die Bestätigung des Kaisers nicht erhalten.

Ein Leitartikel des deutsch-tschechischen Organs wendet sich gegen das Bemühen der Regierung, den Ausgleich auf „verfassungsmäßigem Wege“ herbeizuführen. Dieser sei der letzte, auf dem Erfolge zu erringen sind. Von tschechischer Seite wird behauptet, daß die Verhandlungen mit den Polenführern um einige Tage verschoben worden. Statthalterleiter Koller geht demnach nach Wien.

**Ausland.**

**Stuttgart, 4. Mai.** Der König beedigte den neuernannten Unterrichtsminister, selteneren Kammerpräsidenten Oesler, mit folgendem Amte: „Ich komme Ihnen mit vollem Vertrauen entgegen und erwarte, daß Sie mir beistehen werden, auch ferner den konfessionellen Frieden zu erhalten.“

**Kopenhagen, 3. Mai.** Im Folkething machte der Conseils-Präsident die Mittheilung, daß die Regierung gestern aus Washington die Nachricht erhielt, wonach am 12. April der dänische Gesandte dem Staatssekretär erklärte, er sei zur Ratifikation des Vertrages wegen der wehmüthigen Inseln bereit, jedoch am 16. April vom Staatssekretär die Antwort erhielt, er (der Staatssekretär) könne für diese Angelegenheit nichts mehr thun, da der Senat sich entzete, hierüber sich zu erklären. Der Conseils-Präsident kündigte die Vorlage sämtlicher Akten an.

**Paris, 4. Mai.** Der in der Rue Souffière tagende Ausschuß der Linken und der demokratischen Presse hat beschloffen, einen Aufruf zu erlassen, worin der Mob als politisches Mittel perhorrescirt, jedoch zu gleich gewarnt wird, sich durch die widersprüchlichen und zweideutigen Nachrichten über das Complot beeinflussen zu lassen. Mit der Veröffentlichung des Aufuses soll übrigens noch einige Tage gewartet werden, bis die Regierung ihr Versprechen erfüllt und einige Beweispunkte in Betreff des Complots amtlich publicirt haben wird.

Auch in den Departements sind die Complotnachrichten zweifelnd aufgenommen worden.

In den Kasernen ist der Aufruf des demokratischen Comités an die Armee verboten worden, desgleichen Lectüre und Verbreitung der Garibaldi'schen Proklamation.

**Paris, 5. Mai.** Die „Gazette de France“ publicirt einige Stellen aus Napoleon's Werken, welche das Plebisitit perhorresciren.

**Paris, 5. Mai.** Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Depesche aus London von gestern Abends, welche sagt, daß Flourens dort gerichtlich verfolgt werde; derselbe soll seine Wohnung verändert haben.

Die „France“ meldet: Die Generale und die Corpschefs der Armee von Paris haben heute beim Generalstab eine Besprechung gehalten, um die Maßregeln festzusetzen, welche bestimmt sind, die öffentliche Ruhe am Plebisitit-Lage (Sonntag) zu sichern.

Tempé, Siécle und Avenir National greifen den Bericht des General-Procurators Grandperret über die Complotaffaire an; der Bericht sei parteiisch und eine Verletzung des Gesetzes; die genannten Journale bestreiten jedoch nicht, daß das Complot wirklich bestand. Die meisten anderen Journale sagen, daß die Regierung durch die Veröffentlichung der Dokumente „Necre“ auf die Spitzereien jener Journale geantwortet habe, welche behaupten, das Complot sei eine Erfindung der Polizei.

Die „Opinion Nationale“ sagt: Alle rechtshaffenen Leute müssen ihre Sache von jener der Bombenabritanten trennen. Dasselbe Journal berichtet die Prinz-Zusammenkunft in Frobdorf und sagt, daß es sich darum handeln soll, die Verzweiflung der Strafen Chamord zu Gunsten des Grafen von Paris zu erlangen.

Der russische Gesandte Graf Stackelberg ist abermals bedenklich erkrankt.

**Paris, 5. Mai.** Das „Journ. Officiel“ veröffentlicht einen Bericht Ollivier's vom 4. Mai folgenden Inhalts:

„Als das Plebisitit delittirt wurde, war die Untersuchung des Februar-Complots beendet. Wir haben die Beschlußfassung aufgeschoben, damit das unwillkürliche Zusammenreffen nicht einem Wahldmorder gleiche. Die Revolutionäre aber wurden durch den gesetzlichen Waffenstillstand, welchen wir festhalten, nicht aufgehalten. Sie glauben, daß die Beilegung des Souveräns durch ein Verbrechen die sichere Zerstörung des Staates bedeuten würde. Sie beschloffen, die seit langer Zeit vorbereiteten Unternehmungen vor dem 8. Mai auszuführen. Unter diesen Verhältnissen ist es unsere Pflicht, öffentlich die Justiz in Anspruch zu nehmen.“

Ein Dekret vom 4. März beruht die Anklagkammer des h. Justizhofes, um über die auf das Complot bezüglichen Thatfachen zu beschließen. Der Bericht des General-Procurators Grandperret, 5 1/2 Spalten stark, liefert ein Erzeugniß der Thatfachen.

Es wurden bei Dupont, Fontaine, Guerin, Sappi und Anderen geheime Conventikel abgehalten. Mehrere Verschworene haben Enthüllungen gemacht. Es geht aus den Erklärungen Guerin's hervor, daß das Project einer Emancipation und der Ernennung des Kaisers durch Nitro-Glycerin von Dupont seit Juli 1869 beantragt wurde. Ein Injurirechtsverstoß wurde für den 26. October vorbereitet, jedoch aufgegeben.

In den hierauf folgenden Versammlungen fuhr man fort, die Emancipation und das Complot gegen den Kaiser vorzubereiten. Ein mit Beschlag belegter Brief Mazzini's an Sappia erklärt, er könne dem Banke in St. Mandé nicht bewohnen. Der Brief sagt weiter: „Gleiche Pflichten wie diejenigen, die ihr zu erfüllen euch vorbereitet, halten mich dort zurück, wo ich bin.“ Ein in Marseille bei Bafelica mit Beschlag belegtes Schreiben Barlin's, eines der Haupter der „Association Internationale“, constatirt politische Projekte und Beziehungen zu Kochford. Er sagt darin unter Anderem: „Ich gehe, mich der Mitwirkung der anderen Centren, Lyon, Rouen, Roubaix u. zu versichern.“

Nach einer Darstellung der Februar-Unruhen berichtet Grandperret über die Gefährnisse Beauzy's, welcher erklärt, daß Flourens ihn in dem Projecte, den Kaiser zu ermorden, ermunterte hat. Beauzy erhielt in Paris drei Briefe von Flourens; die zwei ersten verbrannte er, den dritten, „Suffrage“

unterzeichnet von Ballot.

Ein Blick zu dem Alles wäre Sie zu und nochmals, er müßten, er daß das S. berührte.

Ein „mille“ erkl. An dem hier Ein vom 29. d. Flourens's. streden, de Zuge, sehr notwendig das Bedürfnis des Grefier und Gran Bomben, e von dem G noch gebe.

Der dem Saure folgt zu ha. A. t hat; R. der ermorde in die engl. die bei britischen G hinter den Officiere so verschiedene sein ist. N. bildung nach während he 14 Räuber bleiben. — mehrere idd. dieelbe Art. Schußwunde entziehen. In der linken W. wundete gefe den, wobei den 11. d., Persönlichke gemacht, wo sich jedann. Verb. Wunde verummante rebeten jeden das Gerichte rung eine f. systematische vorerst inneren ste nur nicht ist Besch. er. Räuber sofo. Berichte über das Standre. tigen Umfä. viele Unsch. tilgung der. Belang wäre.

Dukt der Moldau Woche wird vermehren sich. Gerichthaffen zuehen. In Ende zu sein Monate lam. W. a. Republikaner hin wirken, gungen der.

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Der dem Comite

Local- und Tagesnachrichten.

unterzeichnet, belegte die Polizei mit Beschlagnahme. Beauty empfing 500 Fr. von Ballot.

Ein Schreiben Florens vom 20. April sagt: „Es ist kein Augenblick zu verlieren. Der Mann mit dem Patente soll auf's Land gehen und Alles wäre verzögert. Gehen Sie nur Nachts oder zu Wagen aus. Zehlen Sie nicht, fehlen Sie nicht! Ich werde sehr schnell in Paris sein, um Sie zu unterstützen. Alles hängt von Ihnen ab. Ich wiederhole Ihnen nochmals, was ich Ihnen hier sagte: Man muß sich entweder nicht hineinmischen oder Erfolg haben.“ Die Sachverständigen in Schriften erklärten, daß das Schreiben, den Gesandnissen Beaurys entsprechend, von Florens herrühre.

Ein Schreiben Beauty's vom 28. April mit der Unterschrift „Camille“ erklärt, er werde die Amputation vornehmen, koste es was es wolle. An dem hierauf folgenden Tage verlangte er von Ballot weitere 1400 Fr.

Ein neues bei Ballot mit Beschlagnahme belegtes Schreiben des Florens vom 29. April, dessen Authentizität von der Mutter und dem Bruder des Florens anerkannt wurde, empfiehlt, dem Ballot kein Geld mehr vorzuziehen, denn dasjenige, wie er sich ausdrückt, „was ich will, ist im Zug, sehr gut ausgeführt zu werden.“ Sie haben, sagt Florens, selbst notwendig in der Ausführung ein wenig eingetiebt zu werden durch das Bedürfnis zu handeln. Florens organisierte gleichzeitig mit Sauret, Grestier und Anderen die Mittel, um die Insurrektion zu erleichtern.

Grandperret erzählt sodann den Vorgang bei der Beschlagnahme der Bomben, constatirt, daß von den 21 weggenommenen Bomben nur 17 von dem Sieger Leper herrühren und es demnach eine unbekanntes Gießerei noch gebe.

Der neuestens verhaftete Ballot erklärte, von Seite Florens' 1100 Fr. dem Sauret, 550 dem Beauty und 1400 Francs dem Grestier verabsfolgt zu haben.

Athen, 23. April. (Die Opfer der Marathoner Schlacht; Räuberunwesen.) Um halb 11 Uhr wurden die Leichname der ermordeten Engländer Lloyd und Herbert vom Bahnhof zur Einsegnung in die englische Kirche gebracht. Ohne Pomp und kirchliche Parade wurden die beiden Totenwagen, jeder von 4 Pferden gezogen und mit den britischen Fahnen bedeckt, durch die todtenstillen Hauptstraßen gefahren; hinter den Wagen folgten die Gefandten, die Minister und viele Marine-Officiere sowie ein unabsehbares Gefolge von Neugierigen. Es kreuzen so verschiedene Nachrichten in der Stadt, daß die Wahrheit schwer zu ermitteln ist. Das Kanonenboot „Aphrodite“ brachte die Nachricht, es seien bislang nur 11 Räuber todt und 3 verwundet und gefangen genommen, während heutige Telegramme die gestrigen widerrufen, und im Ganzen 14 Räuber als todt und gefangen erwähnen, so daß noch 7—8 zu erlegen bleiben. — Der englische Secretär Herbert, sowie der Advocat Lloyd haben mehrere tödtliche Dolchschläge, beiden wurde das Leben wahrscheinlich auf dieselbe Art genommen, indem beide rechts und links unter dem Ohre Schußwunden trugen, wie sie durch Kugeln unmittelbar auf den Körper entfielen. Beiden ist durch Säbelhiebe das Gesicht zerstückt; Lloyd hat in der linken Brust eine 25 Centimeter breite Schnittwunde. Der schwererwundete gefangene Räuber ist in Leben einem Verhöre unterworfen worden, wobei er merkwürdige Enthüllungen gemacht haben soll. Sonntag, den 11. d., war die Bande unweit Athen, eine dem Räuber unbekannt Persönlichkeit habe ihr in der Nacht den Auszug der Fremden bekannt gemacht, worauf sie noch in derselben Nacht bis fast vor Athen kam, um sich sodann auf die Straße nach Marathon zu begeben. Am Tage nach dem Mord Munkers Freilassung erschienen während der Nacht zwei jedenfalls vermute e h e r b e i t e m p f a n g e n e P e r s ö n l i c h k e i t e n , die den Räubern einreden jedenfalls Amnestie zu verlangen. Waren diese Verräther, die, wenn das Gerücht dieser Aussage sich bewahrheiten sollte, dadurch nur der Regierung eine freudhafte Poste bereiten wollten, Wertzunge einer verbesserungsfähigen Opposition, so steht zu wünschen, daß mit solchem Geständnisse innerhalb der Mauern Athens aufgeräumt werde; unsere todesmüthigen Soldaten haben bewiesen, daß sie den Räubern gewachsen seien, wenn sie nur nicht durch Rücksichten verhindert würden ihre Pflicht zu thun. Es ist Befehl ertheilt worden, die Köpfe der gedöhten und noch zu tödenden Räuber sofort hieher zu schicken (!) — Aus Maranien laufen fast täglich Berichte über Gefangennahme oder Tödtung von verstockten Räubern ein. Allgemein jedoch herrscht die Ansicht, daß wir von dieser Geißel nur durch das Standrecht befreit werden können. Freilich werden bei den gegenwärtigen Umständen, wo den Leidenhaftigen keine Zügel anzu legen sind, dabei viele Unschuldige leiden müssen; allein diese leiden auch jetzt, und die Vertilgung der Räuber und deren Fehler macht keinen Fortschritt, der von Belang wäre.

Bukurest, 30. April. Die Unsicherheit auf den Landstraßen in der Moldau nimmt immer größere Dimensionen an. In der verflochtenen Woche wurden zwei Raubmorde an Reisenden verübt. Die Räuberbanden vermehren sich von Tag zu Tag. Die Jäger wagen sich nur in größeren Gesellschaften vor die Stadt, um sich nicht der größten Lebensgefahr auszusetzen. Im Finanzministerium scheinen sie mit ihrem Latein auch zu Ende zu sein; Pensionisten, Professoren und Beamte müssen oft sechs, ja neun Monate lang auf die Auszahlung ihrer Gehälter warten.

Washington, 2. Mai. (Sitzung des Repräsentantenhauses.) Der Republikaner Calman bringt eine Resolution ein, der Präsident möge dahin wirken, daß für die vom Dampfer „Alabama“ angegriffenen Beschlagnahmen der Schadenersatz gewährt werde.

Der Uebertrag zur Tagesordnung wird abgelehnt und die Resolution dem Comité für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Kirche und Schule.

Gr.-or. Archidiöcesansynode.

Hermannstadt, 6. Mai. (VI. Sitzung.) Unter den bisherigen Synodalbeschlüssen gehört die heutige unstrittig zu den bewegtesten. Dieselbe hat eine weittragende Bedeutung für die innere Organisation der Archidiöcese. Es hat allerdings die tagende Synode bloß die Aufgabe, aus den durch den Nationalcongrès vom Jahre 1868 in dem organischen Statut niedergelegten Prinzipien Konsequenzen zu ziehen und diese in der Archidiöcese zu realisiren, allein eben bei der Einführung des organischen Statutes in das praktische Kirchenleben der Archidiöcese ist auch eine Prinzipienfrage zur Entscheidung gekommen, welche eine totale Aenderung im bisherigen Verwaltungssystem der Archidiöcese bedingt. Es ist dieß die Frage über die Art und Weise der Bildung des höchsten Verwaltungsgremiums der Kirche: des Archidiöcesan-Constitutoriums, und in der Entscheidung dieser Frage liegt die Bedeutung der heutigen Sitzung.

Diese Frage wurde nach der vom Dr. Globar in an das Präsidium gestellten und von diesem befriedigend beantworteten Interpellation, betreffend die Wiedererlangung des vom Prinzen Romanien Constanin Vasaraba der Gr.-or. Metropole von Alba Julia geschenkten Gutes „Meriscent“ bei Argiss in Romanien, welches in die Hände der romanischen Regierung gekommen ist, während der Budgetdebatte vom Abgeordneten Poia angeregt. Dieser Abgeordnete ging von der richtigen Ansicht aus, daß die Höhe der Schätze für die Conistorial-Räthe durch die Frage bedingt ist: Ob die bisher übliche Cumulirung der Kirchenämter in einer Person für die Zukunft noch Geltung habe oder nicht? und verlangte die Entscheidung dieser Frage vor der weiteren Verhandlung über das Budget.

Nach langem Kampfe entschied sich die Synode zu ihrer Ehre für die Incompatibilität der Kirchenämter, und so wurde das Uebel beseitigt, daß eine und dieselbe Person für die Zukunft nicht mehr Seelsorger, Erzprieiter, Professor und gleichzeitig Conistorial-Rath sein darf, und für alle diese Aemter namhafte Bezüge genießt.

Hermannstadt, 9. Mai. (Von der Promenade.) Der Schweizer-Pavillon auf der Promenade wurde — fast wie gewöhnlich am 1. Mai erst gestern eröffnet. Den Reiz der Eröffnung erhöhten die von der Musikkapelle des 38. L.-Z.-R. vortragenden Piecen. Leider war das Wetter trübe und nicht sonderlich einladend.

(R. ung. Rechtsacademie.) Nachdem dieselbe aus dem früheren Local in der Keisergasse in das Stefan v. Hannenheim'sche Haus in der Spovergasse Nr. 359 überfiedelt ist, sind dajelbst heute die Vorlesungen nach kurzer Jahrmarktsunterbrechung wieder aufgenommen worden.

(Transylvanien.) Wie die S. Bl. vernehmen, soll der Verwaltungsrath der Transylvanien mit Herrn Wiedermann, Vorstand der hiesigen Nationalbankfiliale wegen Uebernahme des Postens eines Generaldirectors der genannten Anstalt in Unterhandlung stehen.

(Militärisch.) Nach dem letzten Avancement sind Franz Kestafst zum wirklichen Militärparrer, zum Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Karl Bernath Sanitätschef beim hiesigen Militärkommando und zum Stabsarzt des Regiments 1. Kl. Dr. Karl Würstinger vom Ergänzungsbataillon Kadre des Reg. 31. mit der Entschaltung als Garnisonschefarzt nach Karlsburg ernannt worden.

(Herr W. Friedrich Arz.) pens. Universitätsnotar ist vorgestern nach einem längeren Leiden gestorben.

(Zur Regulirung des Soldisch-Plages.) Daß dieser Platz in seiner jetzigen Gestalt nicht länger mehr haltbar sei, über dieses Thema scheint sowohl die köbliche Stadt-Communität als auch das Stadtpublikum mit sich im Reinen zu sein, ob aber dieser Ort mittelst Baumanlagen zu einem öffentlichen Park für Spaziergänger, oder zu welchem Zwecke derselbe eigentlich zu verwenden sei, darüber scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben. Ich erlaube mir hiermit auch einen Plan zur gefälligen Begutachtung in Antrag zu bringen, nämlich: Die Erfahrung hat bisher schon hinlänglich gelehrt, und auch bewiesen, daß der Raum des ehemaligen Karmen-Plages bei den etwas frequenten Wochen- und Jahrmarktstagen die Zufuhr von Cerealien und Brennholz nicht mehr zu fassen im Stande ist, und hierzu oft die ganze Josefstadt und auch die Schwergasse in Anspruch genommen werden muß, hiezu kommt noch die oftmalige Verstellung des Plages durch öffentliche Spielbuden und sonstige Kleinlichkeiten, so zwar, daß bei großem Andrang nur mit der größten Schwierigkeit und Mühe die freie Passage bei der großen Militär-Kaserne gebendabar und aufrecht gehalten werden kann, — und wir hoffen mit voller Zuversicht, daß sich der öffentliche Verkehr in Zukunft gewiß nicht vermindern, sondern immer mehr zunehmen und vergrößern wird.

Promenaden, Spaziergänge, und gewiß auch viele angenehme öffentliche Gärten, glaube ich, hat Hermannstadt schon hinlänglich, und im Ueberfluß, und es fehlt hier gewiß nicht an öffentlichen Vergnügungs- und Besichtigungsorten, wie wäre es nun, wenn dieser hart anliegenden Soldisch-Platz, mittelst Verlängerung des ehemaligen Karmenplatzes regulirt, praktisch hergestell, und dem öffentlichen Marktvorkehr bestimmt und überlassen bliebe, — ja es könnte sogar dieser Platz so eingerichtet werden, daß außer den stark besuchten Wochen- und Jahrmarktstagen, wo der Karmenplatz hinlänglich Raum bietet, dieser Ort auch für Spaziergänger benützt werden könnte.

Kronstadt, 7. Mai (Orig.-Corr.) [Balneologisches.] Endlich können wir unser Auge auch an etwas Sülichem laben. Nach des langen Winters Mühen schenkt der Körper sich nach Erfrischung und Erholung; jedoch hinaus aus dem Weichbilde der Stadt, wo das glühende Straßenpflaster und die von den Mauern der Häuser doppelt heiß herabragenden Sonnenstrahlen schon nach Verlauf der nächsten Wochen das Weilen sehr verleidet. Man legt nach einer Sommerfrische aus, wo man nicht bloß auf die Schönheiten der Mutter Natur, die zwar das Auge fesseln, allein den Magen leer lassen, angewiesen bleibt, sondern auch Erwas zu „beifien“ bekommt und in der Lage ist, das Angenehme mit den Nützlichen zu verbinden.

Als solcher Ort steht in unserem Siebenbürgen in allererster Linie unstrittig der Cuxplatz Glöpatak obenan.

In Bezug auf Comfort, Unterhaltung, Zerstreuung, lauter Erfordernisse, welche dem Kranken in einem Baderorte unentbehrlich, dem Gesunden wünschenswerth und lieb sind, steht es unter den heiligmüthigen Bädern den ausländischen am nächsten, überträgt aber an Heilkraft seiner Quellen die Kurgern erwiebsenmaßen um ein Bedeutendes. Darf es da Wunder nehmen, wenn unser Glöpatak, ungeachtet der riefigen Verkehrsmittel, welche das Aufsuchen auswärtiger Kurorte erleichtert, und mit Dampfstraßen erleichtert, von Jahr zu Jahr sich eines zunehmenden — weil verdienten — Besuchs erfreut?

Wir brauchen zum Beweise des Gesagten einfach auf die authentischen Zahlen des im Sinne der Verordnung des k. u. g. Ministeriums des Innern vom 28. März d. J. Zahl 716 vom Vorstande der Sanitäts-Abtheilung des Oberalten Comitates verfaßten statistischen Ausweises über den Besuch des Curores Glöpatak in der vorjährigen Saison hinzuweisen. — Im vergangenen Jahre waren nämlich in Glöpatak: 247 inländische und 288 ausländische Familien; 286 Herren, 382 Damen aus dem Inland, — 404 Herren, 577 Damen aus dem Ausland, — zusammen: 1649 Curgäste.

Diese Frequenz weist im Hinblick auf die schlechte Witterung und mit Rücksicht auf die eben durch die unglückigen Witterungsverhältnisse verschlechterten Verkehrswege eine Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren aus. Es ist das lediglich eine natürliche Folge des bewährten Rufes, den Glöpatak bei aller Concurrenz im In- und Auslande errungen hat. In der vorjährigen Saison erkrankten sich in Glöpatak kein einziger Todesfall und die zumeist gehelilt, erfrischt und gekraft, ihrer Leiden ledig heimkehrenden Gäste bewahren diesem Curore eine dankbare Erinnerung.

Aus dem Sanitätsberichte des Oberalten Rhythus Dr. Vasilus Szabo, welcher auch in der heutigen Baderaison in Glöpatak domicilirten wird, um den Gästen praktischen ärztlichen Rath zu ertheilen, entnehmen wir nicht andern unglückigen Curen, folgende Daten: Behandelt und geheilt wurden: 62 Leber- und Milzkrank; 10 Fälle von Viehhud; 19 Tuberculose; 43 latharralische Kranktheiten; 14 Hämorrhoidenleiden; 4 Podagraleiden; 5 Bandwurmrkrankheiten; 5 Nierenleiden bei Kindern; 3 ähnlche Leiden mit Krämpfen; 4 Strophulose; 5 Syphilitis; 3 Gypochondrie; 2 Fettsucht; 3 Wasserhuchsfälle; 14 Wechselstieber; mehrere Gebärmutterkrankheiten; über 15 Creemen u. s. w.

Die chemische Analyse, veranlaßt durch Apotheker Schnell, ist in diesem Blatte und im Wege der Presse wiederholt veröffentlicht worden; ebenso bekannt dürfte es sein, daß das Wasser der Glöpataker Heilquellen dem Bartsfelder, Balaton-Jüreder, Gleichberger, Gms-Riffinger ähnelt, hinsichtlich seiner Wirkung den Platz zwischen Karlsbader und Marienbader Wasser einnimmt, bezüglich der Eisen- und Koblenstauen Natron-Verhältnisse jedoch dieselben übertrifft, überdies reiche Kohlensäure im Ueberfluß enthält und sich nicht seinem angenehm prickelnden Geschmacke dadurch auszeichnet, daß es abführende Neutralsalze enthält, wodurch die Heilkraft bedeutend gefördert wird.

Erwähnen wir schließlich, daß dieser wichtigste und bestschickte Curore Siebenbürgens drei Meilen von Kronstadt in einem durch Berge geschützten freundlichen Thale in der Nähe von Sept-Sent-Öpörgy gelegen, mit exakter Stadt durch die Post täglich, durch eine eigene

Telegraphenamt mit der übrigen Welt verbunden, 5 Quellen, von denen 2 zum Trinken und 3 zum Baden benützt werden, mehrere Gasthäuser, hinreichende, gesunde, im Tarifpreise vergessene und unter sanitäts-polizeilicher Aufsicht stehende Wohnungen, in der Umgebung reizende Spaziergänge, eine gedeckte Wandelbahn, eine durch die vollständige Zubereitung des den Curore durchschneidenden Baches erweiterte und die freie Bewegung der Gäste erleichtende Promenade, für geistige Unterhaltung ein Lesekabinet mit Blättern in verschiedenen Sprachen, eine Apotheke, bewährten ärztlichen Beistand den Gästen bietet, und daß in der heurigen Saison, welche — wie gewöhnlich — am 15. Mai beginnt und mit 15. September endet, die renommirte Klausenburger Pongracz'sche Musikkapelle das übrige zur Erheiterung der Gäste mit beitragen wird.

Unter solchen Auspicien darf Glöpatak auch heuer mit Sicherheit auf einen stark zunehmenden Besuch rechnen.

(Auch ein Grund.) In Klausenburg erhängte sich unlängst ein Rutscher, wurde aber noch rechtzeitig abgehoben. Befragt um den Grund des Selbstmordversuches, erwiderte derselbe, er sei der schlechten Schindmähen auf dieser Erde überdrüssig geworden und deswegen habe er sein Glück anderswärts versuchen wollen.

Am die Säger der „Hermannia.“ Heute Abends 7 1/2 Uhr Probe zur Frühlingliedertafel. Die Vereinsleitung.

Theater.

Ein neues Dreiküßspiel (?) von W. Friedrich: „Die Volkstretter auf Urlaub“ ging am 7. d. zum ersten Male über unsere Bühne. Ist auch die Handlung dürftig und die Charakteristik nicht scharf genug, so werden diese Mängel wenigstens theilweise aufgewogen durch eine ansehnliche Fülle von Situationskomik, welche das Lustspiel unterhaltend macht. Von den Darstellern nennen wir zuerst Herrn Klein, welcher den Grafen „Blouac“, einen entscheidenden, aber ebenfalls den Ansehens von der Kammer-Rechten mit erforderlicher Würde darstellte.

Nächst ihm besitz sich Herr Bauer als Gutsbesitzer „Dumontin“, der als Sozialist der Linken angehört, einer verständnißvollen Charakteristik. Herr Luchs spielte den alle Augenblicke vom Pblegma zum Gift über-springenden „Marisset“ von der Partei der Gemäßigten zwar mit komisch wirkender Agilität, trug aber doch mitunter zu stark auf. Die kleineren Partien der Wähler Vertzier (Herr Hajet), Raboulot (Herr Lehner) und der Marquis (Herr Glüd) kamen durchgehends zu betriebender Geltung. Von den Damen verdienen anerkennende Erwähnung Frä. Franz (Mad. Marisset) und Frä. Ewald (Cécilia).

Heute beginnt das 2. Abonnement. Möge der Ausfall desbeselben Herrn Klement, dem wir das Zeugniß unstrittig, frecherer Directorführung geben dürfen, zu energischer Weiterführung seines Unternehmens ermuntern. Er besitzt ja in den Damen Gelpfe, Gossini, Gehenice, Welfisch, Franz und Ewald, sowie in den Herren Klein, Lehner, Bauer, Hajet, Luchs und Glüd durchgehends Kräfte, welche einer Provinzbühne nur zur Ehre gereichen können. Das Repertoire des neuen Abonnements wird enthalten: Die Tragödie „Pietra“, die Operette „Daphnis und Chloe“ und Brachvogel's neuestes Drama: „Die Haisenschule.“

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Montag den 9. Mai 1870. Der Winkelschreiber.

Lustspiel in 4 Akten, nach einer Idee des Herrn von Adolphi.

Warnung. Die Verbreitung und Gefährlichkeit des Kornenburger Viehpulvers hat mehrere Anknüpfungen angeleitet, daselbst nachzumachen und in dem Kornenburger Viehpulver ganz ähnlichen Pulver ein Gemisch von Krütersäuren zu verkaufen, welches, wie die Untersuchung ergab, ganz wirkungslos, wenn nicht gar schädlich ist. Wegen die Insubstantialität der gerichtlichen Schritte eingeleitet, und gegen einige derselben das Strafverbot bereits erloschen. Um diesen Täuschungen vorzubeugen, ist von nun an auf jeder Etiquette des Kornenburger Viehpulvers der, bei der heutigen Annonce ersichtliche Namenszug in rother Farbe angebracht, worauf beim Kaufe von Kornenburger Viehpulver besonders geachtet werden sollte.

Die Bezugsquellen von Schwab's Veterinär-Erzengnissen sind bei der heutigen Annonce angeleitet.

Du Barry's heilbringende Revalesciere. — Das Gland, die Linderung die erloschenen Ausgaben für wirkungsloses Medizin sind glücklich durch den Gebrauch der Revalesciere du Barry's beseitigt. Hinsichtlich die Revalesciere, welche die heilbringende Wirkung von Du Barry's Revalesciere bewirkt, seit wir den tausenden von Lobspriichen von Aerzten und Laien bene die dankbare Zeugung und die glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes beiliegen können, nach zwanzigjährigen fruchtvollem Mediziner. Rom, den 21. Juli 1868. Die Heiligkeit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen beabsichtigt, enthält und von der vorerwähnten Revalesciere Du Barry, welche erkrankend alljährig auf ihn gewirkt, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man verifizirt, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Mail.) Bei zahlreichen Beispielen war das Leben von sehr langer Dauer gewesen, von dem bis zu heutig Jahren hinaus und unter die hervorragendsten derselben gehören: Unverdaulichkeit, Verstopfung, gestörte Funktionen, Herbartungen, ischämische Schärfe, Krämpfe, Träumen, Dynamit, Sodbrennen, Diarrhoe, Reizbarkeit der Nerven, Affektionen der Leber, Galle und Nieren, Blähungen, Herpeticen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Krämpfe in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magenaffektionen, Ausschläge auf der Haut, Fieber, Stropheln, Anämie an Blut, Krämpfe und Lufthoden-Schwindel, Wasserhuch, Gicht, Jauchezug, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Nachgeschlagener, Speien, allgemeine Schwäche, Lähmung, Hinken, Krämpfe, Spannen der Brust, Pblegma, Lumbago, Schlaflosigkeit, Anreizung gegen Heiligkeit, Unfähigkeit zum Schreiben, Delirien, Gedächtnisschwäche, Ausschlag des Blutes zum Kopfe, Entzündung, Melancholie, gründlose Furcht, Unentschiedenheit, Mühseligkeit, u. s. w. — 65,000 Certificat, worunter eines Sr. Heiligkeit des Papstes, des heimatlichen Gland Pulver, der Markgräfin de Bréhan, der Gräfin Callaghan, der Doctorin Wargier, Stein, Angellstein, Sperland, Ure, Haroer, u. s. w., wovon Copie gratis und portofrei auf Verlangen.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Reichthümern mit Gebrauchsanweisung von 1/2 Pfd. fl. 1. 50, 1 Pfd. fl. 2. 50, 2 Pfd. fl. 4. 50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 35 verkauft. — Auch Revalesciere Chocolade in Packeten für 12 Tassen fl. 1. 50. — Zu beziehen durch Du Barry & Co., in Berlin, 178, Friedrichstr.; Felix S. Zarotti in Berlin, 191, Friedrichstr.; J. C. F. Neumann & Sohn, 51, Unter den Eichen; Emil Karia, 94, Leipzigerstr.; J. F. Schwarzlose & Sohn, 30, Markgrafenstr.; Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmidg. 8; in Frankfurt a. M. 10, Neumarkt; Henry Kleres & Co. in Hamburg, 41, Katharinenstr.; in Posen bei Giesner; in Leipzig bei Theodor Pfigmann, Hoflieferant; in Breslau bei Schwarz; in Potsdam bei Schwarzlose; in Pest 3. v. Eörol; in Prag durch J. Fürst; in Preßburg durch Felix Visktory und in Klagenfurt durch P. Piribacher; in Klausenburg bei J. Kronstädter und in allen Städten bei Droguen, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Telegr. Wiener Cours vom 7. Mai 1870.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (60.70), National-Anleihen (69.75), Silber (121.00), and various bonds and currencies.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Silber (121.00), Staats-Anleihen (96.60), and various bonds and currencies.

Erledigungen.

8102/1700 1870.

2-3

Pályázat.

A n.-szebeni magyar királyi pénzügyi igazgatóság kerületében egy fő-adó- és vámbivatali tisztii állomás 800 frt., két adóosztályi állomás 450 frt. fizetés s esetleg egy fő-adóhivatali segéd tisztii állomás 500 frt., és két adó-segéd tisztii állomás 350 frt. évi fizetéssel, az előbbieket az évi fizetés 1/3-ával felérő tisztii biztosíték letételének feltétele mellett betöltendő. Pályázók a hivatalos magyar s azonkívül a német vagy román nyelvekben jártasságukat, továbbá a számviteli és pénzügyi szakmában képzeltségüket igazoló bizonylatokkal felszerelt kérvényüket alólírt pénzügyi igazgatóságához 3 hét alatt benyújthatják. N.-Szében, 1870. April hó 30-án.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 272/1870.

1-3

Concurs.

Zur Befugung der dritten Mädchenlehrer-Stelle an den hiesigen vereinigten Lehranstalten, mit einem Jahresgehalt von 300 fl. ö. W. und dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsclassen, wird für academisch gebildete Bewerber bis zum 28. Mai l. J., 8 Uhr Abends, der Concurs hiebei eröffnet. Sächsisch-Regen, am 5. Mai 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Kundmachung.

Es wird hiebei zur Kenntniss gebracht, daß die öffentlichen Sitzungen der Einkommensteuer-Bemessungs-Commission für die Stadt Hermannstadt Dienstag, den 10. Mai 1870, im Communitäts-Sitzungslocale auf dem städtischen Rathhause in nachstehender Folge beginnen werden: Dienstag, den 10. Mai 1870, wird die Einkommensteuer II. Classe von stehenden Bezügen bemessen werden;

Ferner kommen zur Verhandlung die Einkommensteuerpflichtigen:

Table with 3 columns: Date, House No., and Amount. Rows include dates from May 11 to 24, 1870, and amounts ranging from 101 to 1117.

den 25. Mai 1870 von Nr. 1 bis 300 in der Vorstadt; den 27. Mai 1870 von Nr. 301 bis zu Ende in der Vorstadt;

den 28. Mai 1870 wird die Einkommensteuer III. Classe vom Zinsenbezüge bemessen werden; und schließlich den 30. und 31. Mai 1870 die Einkommensteuer der Nacht-Objecte.

Jede Sitzung beginnt um 9 Uhr Vormittags, und dauert bis um 2 Uhr Nachmittags.

Hierbei werden die p. t. Einkommensteuerpflichtigen mit dem Beisatze verständigt, daß es ihnen freistehe, an dem Tage, wann ihr Einkommensteuerpflichtiges Object zur Verhandlung gelangt, behufs Vertretung ihrer Interessen entweder persönlich zu erscheinen, oder sich hiebei durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen. Hermannstadt, am 4. Mai 1870.

Vom Vorstande der Einkommensteuer-Bemessungs-Commission für die Stadt.

Licitationen.

3. 9201/906 1870.

3-3

Kundmachung.

Zur Wiederbefugung des erledigten Tabak-Großversteiges in Kronstadt, dessen jährlicher Tabak-Materialabsatz sich auf 105,064 fl. 28 1/2 kr. ö. W. bewertete, wird eine neuerliche Concurrenz-Verhandlung eingeleitet, bei welcher nur schriftliche, mit dem Vadium von 200 fl. ö. W. belegte Offerte angenommen werden.

Die Bedingungen dieser Concurrenz-Verhandlung, sowie das Formulare zur Verfassung des Offertes sind aus der ausführlichen, bei dieser f. Finanz-Direction und dem f. Finanzwache-Commissariat in Kronstadt zur Einsicht offen gehaltenen Kundmachung, wovon Abschriften genommen werden können, zu entnehmen.

Die nach den Bestimmungen der ausführlichen Kundmachung abgefaßten und instruirten schriftlichen Offerte sind bis zum 31. Mai l. J. bei der f. Finanz-Direction in Hermannstadt zu überreichen.

Nach dem Concurrenz-Termin einlangende, oder mit dem Vadium nicht belegte Offerte, dann solche, welche das vom Gefälle zu leistende Percent, oder den an das Gefälle zu vergütenden Pachtzuschlag nicht enthalten, oder welchen die Nachweisung über den guten Leumund, über die Großjährigkeit und über die Befähigung des Offerten, den Tabakversteig im Standorte des Großversteiges auszuüben, nicht beigegeben sind, können nicht berücksichtigt werden.

Hermannstadt, am 26. April 1870.

Von der kön. ung. Finanz-Direction.

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Militär-Verpflegungs-Verhältnisse an Kaiser, Heu, Streu- und Betten-

stroh in der Station Hermannstadt und dazu gehörigen Concurrenzorte auf die Zeit vom 1. Juli bis Ende December 1870 wird am 20. Mai 1870, um 10 Uhr Vormittags in Hermannstadt eine commissionelle Subarrondierungs-Verhandlung abgehalten werden. Hermannstadt, am 5. Mai 1870.

Die f. k. Militär-Verpflegungs-Bezirks-Verwaltung.

Eine kinderlose Witwe

in den besten Jahren und von guter Constitution, in der Wirtschaft sehr bewandert, sowie zur Kindererziehung sehr gut geeignet, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das Haus No. 262

in der Promenadegasse ist aus freier Hand zu verkaufen oder gegen ein kleineres zu vertauschen.

Johanna Böhm.

Eine gute Köchin

wird in ein Haus in Hermannstadt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hauslehrer-Stelle.

Ein solider, academisch gebildeter deutscher Hauslehrer, welcher auch der französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein möge, wird für ein großes Haus in einer kleinen ungarischen Stadt gesucht.

Nähere Adresse gibt aus Gefälligkeit die Redaction dieses Blattes bekannt.

Die Lungentuberkulose

wird naturgemäß ohne innerliche Medicamente geheilt. Gegenständig franco. Ausfüllf. Heilversahren verbindet recommendirt Dr. Nottmann, Wschaffenburg a. M.

Gasthaus-Verpachtung.

In Alvincz, nächst dem Bahnhofe, ist ein Gasthaus zur Einkehr geeignet, bestehend in zwei Passagier-, ein Speise- und ein Schankzimmer nebst Stallung für 80 Stück Vieh, vom 20. Mai l. J. zu verpachten.

Die Abfahrt und Ankunft des Silwagens erfolgt von dort.

Näheres beim Eigenthümer.

Moritz Glück in Alvincz.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh u. s. w. In Paketen zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. in Hermannstadt bei J. Franz Köhler.

Warnung!

Die Stahl- und Feilenfabrik Hainfeld-Wien, warnt hiermit ihre Abnehmer vor einem Schwindler, der sich als deren Agent, ohne jedwede Vollmacht zu besitzen, ausgiebt und sich namentlich durch Zusätze von höher gestellten Rabatten kenntlich macht.

Für auffällige Bekanntheit dieses Schwindlers wird entsprechende Erkenntlichkeit zugesichert.

Diese Warnung wird mit der Anzeige verbunden, daß die Vertretung der Fabrik für Ungarn, Siebenbürgen u. s. w. einzig und allein dem Herrn

Josef Kleintsek in Neusatz

übertragen ist. Mein Fabricat trägt das Fabrik-

zeichen: A. Fischer.

Hainfeld, den 27. April 1870.

Die Stahl- und Feilenfabrik Hainfeld-Wien.

Georg Fischer.

Für die FRÜHJAHR- und SOMMER-SAISON

beehrt sich der Gefertigte sein reichhaltiges Lager in allen Mode- u. Manufactur-Waaren

zu billigsten Preisen anzuempfehlen und zum Besuche höflichst einzuladen.

Hermannstadt, den 30. April 1870.

Heinrich Jäger.

Schienen-Verfrachtung.

Die Bauunternehmung der k. ung. DSBahn veröffentlicht die Schienen-Verfrachtung von Alvincz nach Hermannstadt und Mediasch unter folgenden Bedingungen:

von Alvincz nach Hermannstadt 60 Kreuzer, 12-27

von Alvincz nach Mediasch 2 Gulden per Centner.

Eine Schiene wiegt beiläufig 4 1/2 Centner. 2 Zugtiere können 4 bis 6 Schienen verfrachten. Dies macht für eine Fahrt

von Alvincz nach Hermannstadt 10 fl. 80 kr. bis 16 fl. 20 kr.

von Alvincz nach Mediasch 18 bis 27 fl.

Jedem, der sich mit Fuhrwerk im Alvinczer Bahnhof-Magazin einfindet, werden die Schienen mit einem Lieferschein übergeben, und am Abladeplatze wird er gegen Uebergabe der Schienen und des Lieferscheines täglich von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends baar bezahlt.

Als ein vortheilhaftes und solides Unternehmen empfiehlt Unterzeichneter die vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosungen,

welche zusammen über Eine Million 713,000 Thaler betragen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle event. Mark 250,000 oder 100,000 Thaler Silber.

Die Hauptpreise sind:

Mark 150,000; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 à 20,000; 3 à 15,000; 4 à 12,000; 1 à 11,000; 4 à 10,000; 5 à 8,000; 7 à 6,000; 21 à 5,000; 3 à 4,000; 35 à 3,000; 126 à 2,000; 5 à 1,500; 4 à 1,200; 205 à 1,000; 255 à 500; 2 à 300; 353 à 200; 13,200 à 110 u. s. w. Ueber die Hälfte der Loose werden bei dieser Lotterie mit Gewinne gezogen; in Allem über 26,000 Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entziehung.

Gegen Einzahlung des Betrages verleihe ich „Original-Lose“ für die Ziehung 2. Classe, welche am 18. und 19. Mai stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originalloos fl. 8 — Ein halbes Originalloos fl. 4 — Ein viertel Originalloos fl. 2 Bantnoten, unter Zusicherung promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten Original-Lose selbst in Händen und sind solche daher nicht mit Promessen zu vergleichen. Der Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnzettel nebst amtlicher Liste prompt überliefert.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den höchsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an

Adolf Haas, Staats-Effectenhandlung in Hamburg.

3-8

100.000 baare Silber-Thaler!

Am 18. und 19. Mai findet wiederum eine überaus großartige

Geld-Verloosung

statt, in welcher im Ganzen 1 Million 713,440 Thaler

in 6 Ziehungen zur sicheren Auszahlung gelangen müssen.

Haupttreffer event. Thaler 100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 16.000, 12.000, 10.000, 2 à 8.000, 3 à 6.000, 4 à 5.000, 6 à 4.000, 5 à 3.000, 7 2.100, 21 à 2.000, 37 à 1.200, 126 à 800, 207 à 400, 256 à 200, 28.900 à 100, 80, 44, 40 u. s. w.

In obigen Ziehungen werden nur Gewinne gezogen. Vom Staate garantirte Originalloose zu eigener Ziehung à fl. 7, fl. 3 1/2, und fl. 1 1/2, verleihe ich gegen Franco-Einzahlung des Betrages selbst nach weitestlicher Entfernung. Die Ziehung geschieht unter Aufsicht des Staates, welcher auch die Auszahlung der Gewinne garantirt. Jeder Interessent erhält einen Ziehungslotus und liefert nach Entscheidung die amtliche Ziehungsliste zugunsten.

Man wende sich daher vertrauensvoll direct an das vom Staate stets begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher in Hamburg.

3-10

Für die Herren Pferdebesitzer

und Besessenen ist es von hohem Interesse bei der Anwendung von Heilmitteln die richtige Wahl zu treffen, und diese wird am besten dadurch geleistet, wenn man die gebotenen Mittel nach dem Erlaube, welche damit erreicht werden, beurtheilt.

Es empfiehlt sich in dieser Hinsicht besonders Kwisza's Veterinär-Erzeugnisse, über deren vortheilhaften Werth wir nachstehend einige Belege veröffentlichten:

Euer Wohlgebohren!

Ich brauche im Falle sonst nur meine eigenen Arzneien, und bin äußerst unglücklich für sogenannte Wundermittel, muß jedoch nach Rücksicht auf die Gesundheit meiner Pferde, welche ich zu treffen habe, mit diesem Heilmittel verfahren, macht es die zu Heil verordnete Arznei oder die Heilmittel gleichmäßig wie diese, vertheilt sich, ja selbst vorzüglich die Heilmittel rational behoben, wenn das Mittel rationell und mit Alkohole geübt verordnet wird. Solist im letzten Stadium, nach dem Sturzbrand, habe ich mit einfachem Kwisza's Heilmittel, ohne andere Hilfe, den Heilmittel unter Augen gesehen, in der kurzen Zeit einer Viertelstunde mit Ihrem Mittel curirt, so zwar, daß der Thier nach dieser kurzen Zeit vollkommen gesunde und wieder zu seiner Arbeit fähig, nachdem er sich während des Heilens so hartnäckig hatte zu Weiden weihen wollen, daß ich ihn nur mit der größten Mühe bis zum Stalltor brachte.

Ich will Sie mit weiteren Aufstellungen versehen, habe auch die Vortheile nur bezeugen gemacht, um dankbar anerkennen, daß Ihr Mittel eben für die Fälle, welche der Pferdebesitzer am meisten fürchtet, eine schnelle, unerschöpfliche und beinahe sichere Hilfe gewährt, und noch mehr durch sein andauerndes Vertrauen die Luft im Stalle viel besser und andauernder reinigt als Stampfer-Combustionen.

Genehmigen Sie u. s. w. Wiener-Neustadt.

Fürst Roman Auersberg.

An Herrn Franz Joh. Kwisza in Korneuburg.

Durch wiederholte außerordentliche Erfolge bei Anwendung Ihres allgemein bekannten und renommirten Heilmittels Fluids für Pferde, in den Marställen Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Erzherzogs Franz v. von Österreich etc. etc. von Wien, bin ich in der angenehmen Lage und habe es gleichsam für meine Pflicht, die Vortheile dieses Heilmittels öffentlich meine vollständige Zufriedenheit auszusprechen und Ihr Fluids für jeden Pferdebesitzer auf das wärmste anzuzumpehlen.

Dieses Fluids leistet nicht nur bei schon angegriffenen Schültern, Hüften, Sehnen und Gelenken vorzügliche Dienste, sondern gibt auch dem gelähmten Pferde eine außerordentliche Kraft und Elasticität und wirkt insbesondere bei jungen Pferden nach angegriffener Arbeit wunderbar.

Selbst bei Schulterschmerzen, wo weder Quarsil, starke Einreibung noch selbst Breimen mehr von Nutzen war, hat mir die Heilmittel Fluids, conseruirt gehalten, geliebt, ohne die nachtheiligen Folgen von Bismuthen und anderen Salzen.

Nach Ihre Zufälle für Pferde brüderliche Hilfe, kann ich bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß mir dieselbe wiederholt, insbesondere bei Wagnersreisen, unerschöpfliche Dienste geleistet hat.

Gewandt ist hier ein besonderes Fluids:

Dem feinsten englischen Jagdverder „Substis“ war es trotz aller angewandten Mittel keine Möglichkeit den brüderlichen Heil zu leisten, jedoch nach einer kräftigen Anwendung Ihres Fluids wurde die Beförderung eine außerordentliche, und das Pferd ist gegenwärtig vollkommen gesund mit seinen Hufen.

Wien. S. e. i. n. d. a. ch, erstverlegt, Stallmeister.

Kwisza's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu bezeichnen:

In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Köhler; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hessheimer und bei Hrn. Alboer v. Gyertyányi; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, bei Hrn. Josef Karvazy, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Ostky; in Szeged bei Hrn. J. B. Teutsch; in Seps-Szt.-György bei Hrn. Benkó Csutak.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen

wird ersucht, das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwisza, welches das einzige ist, das mit einem k. k. aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln; ferner beleihe man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Korneuburger Viehpulvers mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist.

2-2

Die nächste 2. Gewinn-Ziehung

ist am 18. und 19. Mai

der vom hohen Staate garantirten großen Geld-Verloosung, in welcher nur Gewinne gezogen werden. Da die Aufträge schon jetzt meistens einlaufen, so wird um rechtzeitige Bestellungen gebeten. — Jeder erhält sofort nach Ziehung eine amtliche Gewinnliste. — Pläne gratis.

Garantirte echte Originalloose

(keine verborgenen Promessen):

Ganze 8 fl. Halbe 4 fl. Viertel 2 fl.

werden gegen Einzahlung des Betrages ausgehört durch das beauftragte Staats-Effecten-Geschäft von

Jakob Baruch in Hamburg.

2-4

Handwritten signature: H. M. Kwisza